



RUHRSTAHL

Werkzeitschrift

Im Martinwerk

Aufnahme: H. Liebetrau

17. Jahrgang September 1942 Nummer 17 u. 18

Stalin muß vor Adolf Hitler in die Knie

Rundgebung mit Gauleiter Giesler im Annener Gußstahlwerk

Am Mittwoch, dem 29. Juni 1942, besuchte Gauleiter Paul Giesler zusammen mit Kreisleiter und Gauinspekteur Hein Diehl sowie Kreisobmann Lönne-
dung und anderen Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen das Annener Gußstahlwerk. Nach einer kurzen Besichtigung der Fertigungswerkstätten, einiger sozialer Einrichtungen sowie der Ausbildungsräume eröffnete Pg. Direktor Schmick als Vorsitzender des Vorstandes der Ruhrstahl Aktiengesellschaft den Betriebsappell. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Gauleiter in unserem Werk Annen begrüßen zu können. Hierauf sprach Gauleiter Giesler zu seinen Westfalen und führte etwa folgendes aus:

Soeben komme ich von einem Rundgang durch das Werk zurück, nachdem mir Euer Werkdirektor, Pg. Dr. Rudnik, einen Überblick über die Erzeugung des Werkes vermittelt hat. Dabei habe ich mit eigenen Augen die durch die Werksführung dargebotenen Leistungsmöglichkeiten gesehen und den Leistungswillen der Gefolgschaft gefühlt. Darauf könnt und müßt Ihr aus ganzem Herzen stolz sein. Denn Ihr dürft mit erhobenem Haupt sagen: „Jedes Stiid, das von hier heraus geht, ist hundertprozentig in Ordnung!“ Und so ist es richtig. Das ist möglich geworden auf Grund der guten Annener Tradition, bei der sich beste handwerkliche Arbeit vom Vater auf den Sohn vererbte. Besonders befriedigt bin ich vom Leistungsstand des Nachwuchses, vom Können der Lehrlinge, die ein gediegenes Wissen mitbekommen, darüber hinaus aber auch zu tatkräftigen und arbeitsfreudigen Menschen erzogen werden, die in das Leben passen. Wenn wir uns heute zusammengefunden haben, so geschieht das, damit wir uns einmal aussprechen über Fragen, die sowohl Führung wie Gefolgschaft angehen. Das geschieht, weil wir in diesem Kriege alle ohne Ausnahme zusammenstehen müssen, vom ersten Diener des Staates bis zum letzten. Denn im jetzigen Kampf, der ja nicht zum Wohle eines bestimmten Standes geführt wird, gibt es für uns alle nur eines und das ist der Sieg. Deshalb möchte ich neben die Frontkameradschaft die Kameradschaft der Heimat stellen.

Die Gesetze des Krieges sind unerbittlich hart. Diesen Krieg hat kein Deutscher gewollt. Unsere Feinde haben ihn uns aufgezwungen. Dabei geht es um unsere Existenz. Deshalb ordnen wir uns mit heiligem Ernst diesen ehrenvollen Gesetzen des Krieges unter. Wir wissen, daß zur Meisterung der auftretenden Schwierigkeiten Verordnungen und Organisationen geschaffen wurden. Sie sind Menschenwerk und ebenso wie die Menschen selbst fehlerhaft. Denn in der kleinsten Keimzelle des Staates, in der Familie treten immer einmal Schwierigkeiten auf. Das ist in einer großen Volksfamilie erst recht der Fall. Mit der nötigen Verständnisbereitschaft ist dies aber reiflos überbrückbar. Das alles wissen wir und können es ruhig voreinander besprechen. Darum müssen wir uns alle bemühen, dem erstrebten Idealzustand, der nie erreicht werden kann, möglichst nahe zu kommen. Deswegen wird von der Führung zur Erleichterung der Schwierigkeiten auch alles getan, was in ihrer Macht steht; deswegen erwartet die Führung aber auch genau so gut, daß jeder Volksgenosse seine innere Haltung entsprechend ausrichtet.

Diese Ausrichtung geschieht im Augenblick auf das nächste Ziel, von dem wir alle wissen, daß es erreicht werden muß. Wir, d. h. Front und Heimat zusammen, müssen den vertierten Gegner im Osten schlagen. Da kann es jetzt nur eine Parole geben: Stalin muß vor Adolf Hitler in die Knie. Dies Ziel werden wir packen, und ich rufe darum Euch, Söhne und Töchter der roten Erde, auf, jeder an seinem Platz für die Verwirklichung dieses Zieles zu arbeiten.

Im Anschluß an seine mehrfach durch eine aus dem Herzen kommende Zustimmung unterbrochenen Ausführungen zeichnete der Gauleiter den Lehrling Hitlerjungen Hans Prüfer für gute Leistungen dadurch aus, daß er ihn für mehrere Wochen als Gast nach Berchtesgaden einlud.

Abschließend gab Betriebsobmann Brähler namens der Gefolgschaft die Versicherung ab, daß Annener Gußstahlwerk werde wie ein Mann die gegebenen Worte beherzigen und dies durch die Tat beweisen.

Der von Darbietungen des Werksmusikzuges umrahmte Appell schloß mit einem Siegesheil auf unseren geliebten Führer und unsere siegreiche Wehrmacht.

Dr. Trommer.



Aufs. (3): E. Dörge

Der betriebliche Unterführer

Die Aufgaben nationalsozialistischer Menschenführung

Von Gauobmann H. Banger, Düsseldorf

Während an der Spitze des Betriebes der Betriebsführer steht, der der Partei und dem Staate gegenüber die Totalverantwortung für alles trägt, was im Betriebe vorgeht, gedacht, hergestellt und verarbeitet wird, und während die Gefolgschafter tätig sind, zu ihrem Teil der Erreichung des Betriebszieles der Volks- und Leistungsgemeinschaft bestens zu dienen, steht das betriebliche Unterführerkorps, als da sind Kolonnenführer, Vorarbeiter, Meister, Abteilungsleiter, Direktoren und Prokuristen, als Durchführungsorgan des Betriebsführers zwischen ihm und der Gefolgschaft. Auf jedem einzelnen des Unterführerkorps ruht, seiner Stellung und seinem Aufgabenbereich entsprechend, eine größere oder kleinere Teilverantwortung für den Produktionsablauf und das Betriebsjoll. Im gleichen Maße sind sie aber auch zusammen mit dem politischen Leiterkorps des Betriebes für die weltanschauliche Haltung und Einstellung der Gefolgschafter ihrer Betriebseinheit mitverantwortlich. Das Unterführerkorps hat also nicht nur Durchführung-, sondern auch Führungsaufgaben zu erfüllen. Sie bestehen einmal darin, daß sie für die Durchführung von Anordnungen und Maßnahmen der Betriebsführung Sorge tragen müssen, zum anderen kommt es für die Unterführer darauf an, daß sie Fingerspitzengefühl besitzen und ihren Instinkt für den Umgang mit deutschen Menschen wachhalten und sprechen lassen. Hierzu ist aber erforderlich, daß jeder, der deutsche Menschen führen darf, ihre Eigengeheimlichkeit bis ins kleinste kennt. Erst dann, wenn der deutsche Mensch im Mittelpunkt alles Wirtschaftens, Planens und Ueberlegens steht, ist es möglich, nicht nur seine Leistungsbereitschaft zu erschließen, sondern auch die Voraussetzung zur Leistungsmöglichkeit zu schaffen. Da aber die Tat alles und die Theorie nichts ist, muß jeder Führer das, was er von den von ihm Geführten verlangt, ihnen selbst vorleben und vorarbeiten. Er muß deshalb nicht nur der beste Sach- und Fachkenner, sondern auch der beste Menschenkenner

sein, um von der Gefolgschaft als Führer anerkannt zu werden. Dazu benötigt er die Kenntnis der nationalsozialistischen Weltanschauung und ihrer geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze. Im Mittelpunkt unserer Idee stehen die ewigen Rassegesetze, mit denen wir durch das Band unseres Blutes verbunden sind.

Stets muß daher bei allen wirtschaftlichen und produktionsmäßigen Ueberlegungen vom Träger unseres Blutes und unserer Rasse, vom deutschen Volksgenossen, ausgegangen werden. Nur dadurch, daß die nationalsozialistische Bewegung in Appellen und Versammlungen, durch Presse, Rundfunk, Film und Literatur, und der nationalsozialistische Staat in seinen Gesetzen, Verordnungen und Erlassen stets vom Volksgenossen ausgingen und immer wieder ihn in den Mittelpunkt stellten, war es möglich, daß die einstmalig auseinanderstrebenden Millionen Einzelkräfte unserer Nation zur geballten Volkskraft zusammenwuchsen. Der immer wieder von neuem gepredigte und herausgestellte Gedanke der Volksgemeinschaft ließ durch den Einsatz aller die Grundlage und Tatsache der deutschen Wiederauferstehung schaffen und läßt nicht zuletzt die Vernichtung der Feinde deutschen Lebens Wirklichkeit werden. Daher gilt für das Unterführerkorps die Losung, Mithilfe zu leisten, daß die nationalsozialistische Forderung: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ im täglichen Leben erfüllt wird.

Zwar lassen der Ballast einer falschen Ausbildung oder fehlende Schulung, die Ueberschätzung der Vorbildung wie auch menschliche Verrücktheit und Nachlässigkeit oftmals nur eine zögernde Anerkennung der Forderung nach der Erfüllung des Gemeinnutzes für die Volksgemeinschaft entstehen. Ist doch ganz besonders mit der Vorbildung oftmals ein großer Schwindel getrieben worden, hat sie doch vielfach nichts mit wahrer Bildung zu tun gehabt, die sich auf dem natürlichen und guten Erbgut und auf der aus ihm sich ergebenden und erarbeiteten Schöpferkraft des Fleißes aufbaut. Alle Vorbildung ist graue Theorie. Tat-



Aufnahme: Ebert (Lana)

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley empfing Stahlwerksarbeiter für die U-Boot-Waffe und sprach ihnen höchste Anerkennung für ihre tatkräftige Arbeit aus

sache ist, daß fast alle großen Leistungen nicht von Vor- gebildeten ausgingen. Das lebende Beispiel dafür ist unser Führer. Er besaß die blutsgebundenen Kräfte und hat sie durch Fleiß und Schöpferkraft, gestützt auf das Er- leben des Weltkriegssoldatentums durch Nachbildung ent- wickelt. Wir müssen uns also vor einer falschen Ueber- schätzung der Vorbildung hüten. Ebenso müssen wir uns aber auch trennen von dem Krankheitsballast der falschen Bezeichnungen und Begriffe: Arbeiter, Angestellte und Beamte. Sind wir doch alle Arbeiter der großen heiligen Dachgesellschaft, die Deutschland heißt. Jeder von uns steht im Kampfe der Arbeit für Deutschland und die Zukunft unseres Volkes. Ausschlaggebend ist nicht die Vorbildung und Stellung, das Gehalt, der Titel, sondern die Art der Pflichterfüllung.

Jeder deutsche Volksgenosse, der in der alten Zeit ge- boren und groß geworden ist, muß sich daher täglich nach- bilden lassen. Dies gilt im gleichen Maße für das betrieb- liche Unterführerkorps wie für das Korps der Obmänner, Walter und Warte des Betriebes. Beide müssen nicht nur mit ihren fachlichen Aufgaben bestens vertraut sein, son- dern müssen ganz besonders die schönsten aller Künste und Wissenschaften, die Kenntnis der Menschenfüh- rung, beherrschen. Bedauerliche Tatsache ist, daß alles was gelernt und studiert werden konnte und für alle Sach- und Fachgebiete Prüfungen und Examina abgelegt werden müssen, aber die schwerste Kunst, Menschen zu führen, wurde bis zur nationalsozialistischen Machtüber- nahme weder beachtet noch gelehrt. Hieraus ist es auch zu erklären, daß oftmals beste Fachkänner und Spezialisten in der Menschenführung versagen. Demgegenüber muß in der heutigen Zeit jeder betriebliche Unterführer die Kunst der Menschenführung als ausschlaggebenden Haupt- faktor seiner Tätigkeit beherrschen. Wenn schon die Be- herrschung der Materialien, ihr Leben und Atmen, beach- tet und in Erwägung gezogen wird, dann muß dement- sprechend der lebende Mensch den Vorrang genießen! Er und die Rücksicht auf ihn darf daher nicht am Rande des Betriebes gesehen werden, sondern muß in seinem Mittel- punkte stehen.

Hieraus ergibt sich die Forderung, daß jeder betriebliche Unterführer seine Kenntnisse von der Führung der Men- schen stets vervollkommenet, bildet und erweitert. Wir wer- den auf die Dauer dahin kommen, daß jeder betriebliche Unterführer der Wirtschaft den Grad seiner Kenntnis von der Menschenführung durch eine Prüfung beweisen muß. Es muß uns gelingen, die Technik und Fabrikation, ihre Methoden und Einrichtungen in Einklang mit den leben- den Menschen unserer Rasse und unseres Blutes zu bringen.

Aufgabe der Partei und insbesondere der NSDAP muß es sein, jedem betrieblichen Unterführer das Rüstzeug für sein Aufgabengebiet im täglichen Arbeitsleben im Um- gang mit der Gefolgschaft zu vermitteln. Mit nachwuch- lerischer Sicherheit muß in Zukunft jeder Unterführer des Betriebes das Gebiet der Menschenführung beherr- schen. Erst dann wird er auch sein technisches Fach- und

Sachgebiet vollkommen ausfüllen können. Dann aber wird er auch etwaige Minderwertigkeitskomplexe gegenüber seinem Betriebsführer oder den ihm anvertrauten Gefolgs- schaftern abstreifen können. Wird sich doch stets eine Selbst- sicherheit und zugleich auch eine Entscheidungsfreudigkeit entwickeln können, wenn sich die Kenntnis des materiellen Aufgabengebietes mit der Menschenführungstunst paart. Das betriebliche Unterführerkorps wird also Zivilcourage besitzen müssen, sie aber auch bei seinen Gefolgschaftern an- erkennen. Ist es doch auch notwendig, daß andere Mei- nungen oder Vorschläge angehört und auf ihre Brauchbar- keit hin geprüft werden. Stets aber müssen Gerechtig- keitsinn und Wahrheitsliebe bewiesen wer- den. Dann wird es auch leicht fallen, die Leistung anderer uneingeschränkt anzuerkennen. Niemals darf vergessen wer- den, daß die kleinste Ungerechtigkeit auf die Dauer jede Führerautorität untergräbt. Deshalb müssen alle Unter- suchungen und Feststellungen dem Gerechtigkeitsinn der deutschen Wesensart entsprechen. Weder darf ein Unter- führer Diktator sein wollen, noch die päpstliche Unfehl- barkeit proklamieren. Das eine ist ebenso falsch wie das andere.

Notwendig ist aber auch, daß am Ende eines Arbeits- tages eine Selbstbilanz gezogen wird, um eventuelle begangene Fehler einsehen und abstellen zu können. Nur wer sich stets von neuem selbst prüft, wird feststellen können, ob er gegenüber seiner Führung und seiner Ge- folgschaft richtig handelt. Vom Unterführer muß stets und immer gefordert werden, daß er Verantwortung nach oben trägt, um das Recht zum Befehlen und Führen nach unten zu besitzen. Niemals darf vergessen werden, daß öffent- liche Kritik an Maßnahmen des jeweiligen Vorgesetzten zuletzt die Autorität des Kritikers selbst untergräbt. Er muß daher den Gehorsam, die Disziplin und Verantwortung, die er von seiner Gefolgschaft fordert, ihr in seinem Verhalten nach oben vorleben. Dann wird die Gefolgschaft sie auch erleben und ihnen nachleben.

Ein richtiger Unterführer wird niemals Angst vor dem Können und den Leistungen seiner Gefolgschafter haben. Er wird sich bemühen müssen, mit seinen Aufgaben und den Leistungen seiner Mitarbeiter zu wachsen. Stets hat er nach Vervollkommenung zu streben und seine Mit- arbeiter auszubilden bzw. sie an seinen Erfahrungen An- teil nehmen zu lassen. Geschieht das nicht, dann stellt dies zugleich das Eingeständnis seiner eigenen Unfähigkeit, zu- mindest aber seiner Unsicherheit in der Erfüllung des ihm zugewiesenen Aufgabengebietes dar.

Wie die deutsche Wehrmacht in ihrem Offizier- und Unteroffizierkorps stets das Rückgrat ihrer Stärke und Durchschlagskraft besaß und besitzt, so muß es der deut- schen Wirtschaft gelingen, ein ebenso einmaliges betrieb- liches Unterführerkorps zu schaffen. Das ist, wie schon ge- sagt, nicht nur eine Aufgabe der nationalsozialistischen Bewegung und der Einrichtungen unseres Staates, son- dern auch eine Forderung, die jeder Unterführer durch Streben nach Verantwortung erfüllen muß. Dann werden alle Unterführer in dem Ansehen stehen, das sie zur Er- füllung ihrer Aufgaben bei ihrer Gefolgschaft ebenso be- nötigen wie bei ihrem Betriebsführer.

Unterführerschulung im Annener Gußstahlwerk

Am 31. Mai und 14. Juni 1942 wurde für die betrieb- lichen Unterführer des Annener Gußstahlwerkes in zwei Gruppen eine Schulung durchgeführt. Sie bezog sich auf allgemein interessierende Fragen des Unterführerkorps. Als Redner sprachen Kreisleiter Gauinspekteur Pg. Hei- nrich Diehl, Gau Schulungswalter Pg. Dr. Leberrecht, Kreisobmann Pg. Lönnendung und Kreis Schulungs- walter Pg. Lenfert.

Die Einleitung bildete ein grundlegendes Referat „Weltanschauung und Arbeit“. Daraus wurde die riesen- große Kluft zwischen der arbeits- und leistungsbejahenden Einstellung des Nationalsozialismus und den Auffassun- gen anderer Weltanschauungen klar, zu denen insbeson- dere der jüdische Marxismus gehört. Gleichzeitig ergab sich damit die hohe Verantwortung, die ein Führungsauf- trag und demzufolge jede betriebliche Unterführerstellung mit sich bringt.

Der stärkste Nachdruck ist in dieser Beziehung auf das gute Beispiel zu legen, wobei vor allem diejenigen Unter-

führer besonders wertvolle deutsche Menschen sein müs- sen, die den Nachwuchs betreuen, also der Lehrlings- vater, die Lehrmeister und Lehrgesellen. Das gute Bei- spiel eines betrieblichen Unterführers bezieht sich gleich- zeitig auf die Fähigkeit, sich selbst und den Untergebenen täglich neue Arbeitsfreude zu geben.

Der Erläuterung dieser allgemeingültigen Grundtat- sachen für eine nationalsozialistische Wirtschaft folgte eine besondere Betrachtung der kreisgebundenen Aufgaben des betrieblichen Unterführers. Hier war vor allem die rich- tige Einstellung zu nichtdeutschen Arbeitern Gegenstand der Erörterung, weil diese aus ihrer Heimat meist gänz- lich andere Anschauungen vom Leben und von der Arbeit mitbringen.

Der abschließende Vortrag baute auf den beiden vor- hergegangenen auf und umfaßte die richtige Menschen- führung im Betrieb mit ihren Wirkungen auf die deutsche Wirtschaft sowie einen Ausblick auf die großen Zusam- menhänge und Probleme, die vom eigenwirtschaftlichen



Karte zu den Operationen der deutschen Truppen im Kaukasus

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Das auf über 1100 Kilometer vom Schwarzen bis zum Kaspischen Meer sich erstreckende Hochgebirge erreicht mit dem Elbrus (5630 Meter), auf dem bereits die deutsche Kriegsflagge weht, seine höchste Höhe. Die gewaltigen Bergmassive fallen gegen Süden steil ab, während sie im Norden meist stufenartig verlaufen.

Denken über das volkswirtschaftliche zum Großwirtschaftsraumdenken hinführen, ohne jedoch die politische Seite außeracht zu lassen.

Die in diesem Rahmen durchgeführte Schulung wurde von den betrieblichen Unterführern übereinstimmend mit dem Urteil versehen: Solche Veranstaltungen können häufiger stattfinden. Der äußere Rahmen war sehr glücklich gewählt. Die Räume der Lehrwerkstatt gaben die rechte

Aufgeschlossenheit, wobei die Tageseinteilung so getroffen war, daß ein gemeinsames Eintopfen die Vorträge durch eine Pause unterbrach und so genügend Zeit zu einem ergebnissen Gedanken Austausch gegeben war.

Betriebsleiter Brähler konnte nach einem Dank an Redner und Zuhörer eine vollauf gelungene Schulung beschließen.

Dr. Trommer



Die Sache mit dem Bart

Von Otto Kreuzfeld

Nicht vom Barte des Propheten, bei dem der Muschelmann schwört, ist hier die Rede, auch nicht vom Bart, den so mancher uralte Wik umwallt; nein: wir müssen jenen Bart erwähnen, den der Stemmer Karl auf seine Meißel geschlagen hatte, den er aber aus Gleichgültigkeit und Bequemlichkeit nie entfernen ließ. Im Gegenteil, stolz

zeigte er überall diese beharteten Werkzeuge und sagte wohlgefällig: „Viele Schläge waren nötig, bis die Meißelköpfe so aussahen!“ — Und manches Stück war weggefliegen, ohne irgendwo Schaden anzurichten. Bis eines Tages, als Karl mit seinem Helfer in einem Kessel schaffte, dieser nach einem

besonders harten Hieb zusammenzuckte und ausrief: „Mein Auge!“ Er rieb und rieb, troch dann schnell aus dem Kessel schaute noch einmal in das Mannloch und schrie: „Karl, das hast du gemacht. Von deinem Meißelkopf ist mir ein Stahl ins Auge geflogen!“

Beg war er. Karl befahl bestürzt seinen Meißel; tatsächlich, ein großes Stück war abgesprungen und — kaum wagte Karl weiterzudenken — dem Helfer ins Auge hinein. Um Gotteswillen, wenn der Max blind wird, hab ich die Schuld und keine frohe Stunde mehr im Leben.

Er troch auch hinaus, rannte nach der Verbandstube und sah drinnen durch das Fenster den Max, dem der Sanitäter gerade ein dickes Pflaster aufklebte. Und wie aus weiter Ferne hörte er den Sanitäter sagen: „Ein kleines Stück tiefer, mein Junge, dann wäre das rechte Auge verloren gewesen. Wie ist denn das gekommen?“

„Ach“, erwiderte der Max, „mein Kamerad freut sich immer, wenn seine Meißel einen großen Bart haben.“

„Aha“, unterbrach der Sanitäter, „davon ist dir ein Stück ins Gesicht geflogen, nicht wahr? Und einen so gleichgültigen Kerl nennst du noch Kamerad? Mit dem würde ich keinen Augenblick zusammenarbeiten! Wer andere leichtsinnig in Gefahr bringt, taugt nichts! Das ist meine Meinung, mein Junge!“

Karl verzog sich, er konnte es nicht mehr länger anhören. Alles war ja wahr. Und schleunigst tauschte er seine lebensgefährlichen Werkzeuge um. Der Ausgeber meinte:

„Mann, die Dinger sehen ja schlimm aus. Damit kann man ja Menschen umbringen. Hier hast du andere. Warte aber in Zukunft nicht wieder so lange mit dem Umtauschen!“

„Nein“, erwiderte Karl Kleinlaut, „ich komme bald wieder, und dann heißt es: ‚Der Bart muß ab!‘ Weißt du, beinahe hätte ich Unheil angerichtet. Ein Stück Stahl

sprang ab vom Meißelkopf und um ein Haar meinem Helfer Max ins rechte Auge.“

„Na, dann laß jetzt an deinen Meißeln keine Bärte mehr wachsen, ihr Kopf muß ebenso glatt sein, wie ein — na, wie dein Kopf, der ja schon im hellsten Licht schimmert. Kein Bubikopf, so auf Rand genäht, wie du ihn noch vor einigen Jahren hattest, so mit einem Jungfernkranz ringsherum!“

Unfallverhütung:

Sicherheitstechnische Richtlinien für Generatorfahrzeuge

Die Zahl der Kraftfahrzeuge, die ihre Antriebskraft — an Stelle von Benzin und Benzol — aus festen Brennstoffen gewinnen und in besonderen Generatoren selbst erzeugen, hat neuerdings stark zugenommen. Ihre Verwendung macht aus Sicherheitsgründen besondere Maßnahmen erforderlich. So wurde kürzlich — hauptsächlich wohl wegen der Feuergefahr — eine „Polizeiverordnung über die Verwendung von Generatorfahrzeugen“ erlassen.

Schon früher sind Kohlenoxydvergiftungen durch die Abgase von Benzin- und Benzolmotoren des öfteren vorgekommen, wenn z. B. die Motoren innerhalb geschlossener Räume liefen.

Kohlenoxyd kann bereits bei einer Menge von 0,1 Prozent in der Atemluft tödlich wirken. Die Abgase von Benzin- und Benzolmotoren enthalten etwa 6 Prozent dieses unsichtbaren, geruchlosen und deshalb besonders gefährlichen Gases, während das Generatorgas schon an sich wesentlich mehr Kohlenoxyd enthält, nämlich bis zu 35 Prozent.

Das zeigt klar, daß sich die Gefahren, welche seit der Umstellung der Kraftfahrzeuge auf Generatorbetrieb auftreten, neuerdings erheblich vergrößert haben.

Unter den Unfällen, die sich ereigneten, ist einer besonders bemerkenswert. Das Generatorfahrzeug befand sich im Unterstellraum. Der Generator war noch nicht völlig gelöst, und so drangen Generatorgase durch die Decke in einen Schlafraum über dem Unterstellraum und töteten dort 11 Personen.

Deshalb ist bei den Generatorfahrzeugen stets Vorsicht geboten.

Den Generator im Freien anheizen und nachfüllen!

Nicht unnötig in der Nähe des Ausblase- rohres verweilen!

Motoren nicht in Garagen laufen lassen!

Wie man den Gefahren im einzelnen begegnet, erläutern die im Mai dieses Jahres von der Berufsgenossenschaft für gewerbsmäßige Fahrzeughaltungen, Berlin, herausgegebenen „Sicherheitstechnischen Richtlinien für Generatorfahrzeuge“. Jeder Betrieb kann sie von seiner Berufsgenossenschaft beziehen.

Die Polizeiverordnung ist im Reichsgesetzblatt Nr. 84 vom 10. August 1942 abgedruckt und tritt am 1. September 1942 in Kraft.

KLEINE MITTEILUNGEN

Unsere Jubilare

Gussstahlwerk Witten

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Erik Meyer
Schlosser i. d. Zirkelerei 2
am 5. 7. 42



Wilhelm Welterdief
Vorarbeiter in der Bearb.-
Verstatt 5, am 29. 7. 42

Auf eine fünfundsiebenzigjährige Tätigkeit konnten zurückblicken:



Paul Brachtendorf
Angestellter im
Büro Walzw.
am 14. 8. 42



Erich Buttgeritt
Schlosser im
Walzwerk
am 30. 7. 42



Paul Jordan
Verlader im
Walzwerk
am 21. 7. 42

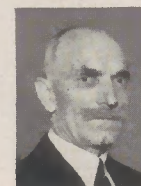
Henrichshütte Hattingen

Auf eine vierzigjährige Tätigkeit konnte zurückblicken:

Wilhelm Hammacher
Revisor im Walzwerk 2
am 1. 8. 42



Karl Silberbrandt
Maurer in der
Bauabteilung
am 3. 8. 42



Wilhelm Gante
Vorarbeiter
in der Bauabtl.
am 3. 8. 42



Karl Ulrich
Kranführer im
Walzwerk 2
am 21. 7. 42



Heinrich Hill
Ofenmann
in der Koferei
am 5. 8. 42



Ludwig
Kuhlberg
Bandagierer
i. d. W. B. 2
am 24. 7. 42



Emil
Altenfeld
Ofenmann
im Walzwerk

Von den Werken: Gelsenkirchener Gussstahlwerk, Stahlwerk Krieger, Annener Gussstahlwerk und Presswerke Brackwede keine Eingänge.

Auszeichnungen

Gussstahlwerk Witten

Gefreiter Friedrich Linnefugel, Bearb.-Werkt.
statt III, erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse.

Theschließungen

Gussstahlwerk Witten

Keine Eingänge.

Henrichshütte Hattingen

Josif Lische	Koferei	17. 7. 42
Gerhard Derritz	Mech. Werkstatt 2	13. 7. 42
Julius Bleier	Mech. Werkstatt 6	15. 7. 42
Artur Deder	Mech. Werkstatt 3	25. 7. 42
Theodor Vesselin	Vergütung 5	21. 7. 42
Julius Diergardt	Mech. Werkstatt 6	28. 7. 42
Adrian van der Slot	Eisenbahn	1. 8. 42
Helmuth Kleffmann	Mech. Werkstatt 2	7. 8. 42
Erich Uedmann	Mech. Werkstatt 6	28. 7. 42
	(3. 3. Soldat)	
Eugen Heinenberg	Techn. Büro	11. 7. 42
Ursula Hellwich	Stahlwerk	25. 7. 42

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Günter Wilhelm	Modellstischlerei	20. 5. 42
Wilhelm Bankof	Bearb.-Werkstatt	23. 5. 42
Wilhelm Steinberg	Modellstischlerei	23. 6. 42

Stahlwerk Krieger

Wilh. Leistenschneider	Gießerei	25. 7. 42
------------------------	----------	-----------

Annener Gussstahlwerk

Keine Eingänge.

Presswerke Brackwede

Hildegard Oberschelp,	Betrieb IV	20. 6. 42
geb. Blakmann		
Willi Wäumer	Betrieb IV	10. 7. 42
Elisabeth Hecht,	Betrieb III	15. 7. 42
geb. Steinbach		
Edmund Ernst	Betrieb II	18. 7. 42
Alwin Niebels	Betrieb IV	24. 7. 42
Gerda Döblin	Betrieb III	31. 7. 42
geb. Schüttfort		



Geburten Y

Gussstahlwerk Witten

Ein Sohn:

Hans Auer	Bearb.-Werkstatt 2	17. 7. 42	Alaus
Heinr. Brenscheidt	Stahlwerk	17. 7. 42	Heinz Otto
Otto Heule	Bearb.-Werkstatt 2	26. 7. 42	Manfred
Rich. Baumgart	Stahlwerk	29. 7. 42	Manfred
Friedrich Schulz	Walzwerk, Gr.u.F.	31. 7. 42	Manfred
Helmuth Labuhn	Bearb.-Werkstatt 5	3. 8. 42	Helmuth
Wolff Wirsbach	Zurichterei 2	6. 8. 42	Friedr. Wils.
Wilh. Wirsbach	Lohnbüro	24. 7. 42	Alaus

Eine Tochter:

Kurt Reichpietsch	Zurichterei 2	25. 7. 42	Renate
Bernhard Schüttele	Instandsetzungsw.	1. 8. 42	Marlis

Henrichshütte Hattingen

Ein Sohn:

Albert Blomrath	Walzwerk 1	18. 7. 42	Wolfgang
	(3. 3. Soldat)		
Walter Reuth	Stahlwerk 1	16. 7. 42	Heinz
	(3. 3. Soldat)		
Bernhard Werner	Mech. Werkstatt 6	21. 7. 42	Bernhard
Anton Zombir	Konstr.-Werkstatt	21. 7. 42	Gerb
Josif Gluz	Hammerwerk	21. 7. 42	Lothar
Heinr. Diefelhorst	Mech. Werkstatt 6	27. 7. 42	Albert
Erich Feldmann	Mech. Werkstatt 6	29. 7. 42	Jürgen
Joh. Buttermann	Walzwerk 2	20. 7. 42	Wolfgang
	(3. 3. Soldat)		
Frz. Feuerjenger	Hammerwerk	2. 8. 42	Holf
Friedrich Thomas	Mech. Werkstatt 6	5. 8. 42	Gerb
Gustav Dide	Hammerwerk	22. 7. 42	Gerhard
Albert Bender	Mech. Werkstatt 6	6. 8. 42	Alaus
Heinrich Fannet	Stahlwerk 2	12. 8. 42	Gustav
Walter Godlewski	Stahlgießerei 2	1. 8. 42	Jürgen
Otto Kalkbiller	Mech. Werkstatt 6	12. 8. 42	Wolfgang
Paul Scholz	Mech. Werkstatt 6	17. 7. 42	Udo

Eine Tochter:

Heinz Täubig	Mech. Werkstatt 2	30. 7. 42	Ellen
	(3. 3. Soldat)		
Erich Truhans	Elekt. Werkstatt	4. 8. 42	Doris
Francisc. Terlaak	Mech. Werkstatt 6	25. 7. 42	Maria
Gustav Kaiser	Konstr.-Werkstatt	7. 8. 42	Gudrun
Erwin Dahlmann	Stahlwerk 1	25. 6. 42	Christel
	(3. 3. Soldat)		
Edm. Woloszyh	Walzwerk 2	27. 7. 42	Marin
	(3. 3. Soldat)		
Erich Wagner	Elekt. Werkstatt	22. 7. 42	Zusi
Emil Winter	Stahlwerk 2	17. 7. 42	Marin
Otto Szulowski	Hochofen	24. 7. 42	Grifa
Walter Rudolph	Stetierat	25. 7. 42	Dorothea
	(3. 3. Soldat)		
Josif Müller	Büro Vogel	5. 8. 42	Grene

Gelsenkirchener Gussstahlwerke

Ein Sohn:

Friedrich Fritsche	Verwaltung	5. 5. 42	Heidemann
Gust. Wilschewski	Stahlwerk	19. 5. 42	Horst
Friedrich Ball	Bauabteilung	5. 5. 42	Friedemann
Otto Hohmann	Fertigfaberei 1	21. 5. 42	Manfred
Alfred Radomski	Stahlgießerei	10. 6. 42	Alfred
Karl Werner	Fertigfaberei 1	24. 6. 42	Karl
Frz. Kowitowski	Formerei 1	5. 7. 42	Herbert
Johann Kunz	Formerei 1	9. 7. 42	Wodo
Julius Lorenz	Stahlgießerei 1	14. 7. 42	Manfred

Eine Tochter:

Emil Neber	Formerei 1	16. 5. 42	Renate
Wilhelm Zarehlo	Elekt. Werkstatt	19. 5. 42	Mathilde
Wilhelm Nieke	Mech. Werkstatt	10. 6. 42	Anneliese
Wilhelm Aruschel	Stahlgießerei 1	27. 6. 42	Hegine

Stahlwerk Krieger

Ein Sohn:

Karl Zündorf	1. Platz	7. 8. 42	Karl Heinz
--------------	----------	----------	------------

Eine Tochter:

Hans Rann	Techn. Büro	25. 6. 42	Irmgard
	(3. 3. Soldat)		

Annener Gussstahlwerk

Ein Sohn:

Paul Bessel	Puberei 3	29. 6. 42	Franz Josef
Alfred Richard	Reparatur-Betrieb	5. 7. 42	Gerhard Rich.
August Hüggers	Labor	9. 7. 42	Bernert
Wilhelm Strübe	Formerei 3	9. 7. 42	Wilhelm
Aug. Lechtermann	Puberei 1	20. 7. 42	Hans Jürgen
Karl Henrichsen	Bearb.-Werkstatt 2	12. 7. 42	Alaus

Eine Tochter:

Erich Butterwed	Puberei 3	20. 6. 42	Helene
Emil Scholle	Labor	10. 7. 42	Heide
Rudolf Ahrens	Bearb.-Werkstatt 2	16. 7. 42	Anneliese
August Niez	Bearb.-Werkstatt 2	25. 7. 42	Edeltraud

Presswerke Brackwede

Ein Sohn:

Erw. Baumböfner	Betrieb III	26. 6. 42	Hans Georg
	(3. 3. Soldat)		
Ferd. Westemeier	Werkzeugmacherei	1. 7. 42	Paul
Gustav Becker	Werkzeug	22. 7. 42	Peter Herm.

Eine Tochter:

August Breman	Betrieb III	2. 8. 42	Ursula
Heinrich Reuter	Betrieb III	27. 7. 42	Marin
	(3. 3. Soldat)		



für Deutschlands Ruhm und Größe starben den Heldentod die Werkskameraden

Gussstahlwerk Witten

Soldat Roman Szymczak	Soldat Heinz Kirchhoff
Soldat Friedr. Schulte	Schütze Alfred Bente
Gefreiter Heinrich Lutterfort	Oberschütze Johann Koffski
Schütze Josef Braun	Unteroffizier Reinhold Bürstinghaus

Henrichshütte Hattingen

Gefreiter Alfred Flügge	Unteroffizier Heinrich Lange
Unteroffizier Wilhelm Wustmann	

Gelsenkirchener Gußstahlwerke

Soldat Franz Kranich	Soldat Heinrich Krüd
Soldat Johann Suchardt	

Stahlwerk Krieger

Soldat Theodor Jensch

Annener Gußstahlwerk

Gefreiter Walter Tradtart	Obergefreiter Wilhelm Platte
---------------------------	------------------------------

Preßwerke Bradwede

Soldat Hugo Busche

Sie starben für Volk, Führer und Vaterland

Wir werden den toten Helden ein getreues Andenken bewahren

Betriebsführung und Gefolgschaft der Ruhrstahl Aktiengesellschaft

Den Heimgang folgender Werks + kameraden betrauern wir:

Henrichshütte Hattingen

Karl Bahrenholt, Walzwerk II, am 23. 7. 42

Gelsenkirchener Gußstahlwerke

Heinrich Jansen, Mech. Werkstätt, am 29. 6. 42

Annener Gußstahlwerk

Waldemar Freiberg, Stahlwerk, am 7. 7. 42

Karl Breuer, Verwaltung, am 6. 7. 42